

## Beckumer Geschichte

# Wo einst Viehmärkte das Bild prägten

Beckum (gl). Der Westenfeuermarkt bildet mit dem Westeich und dem Wilhelmsplatz den Beckumer Westpark. Heute umfasst der Westenfeuermarkt die Fläche zwischen Werse und Hammer Straße. Im Osten bildet das ehemalige Landratsamt die Grenze.

Die Bezeichnung Westenfeuermarkt entwickelte sich in ähnlicher Weise wie die Bezeichnung Nordenfeuermarkt für den heutigen Marienplatz: Das Wort „Westenvordemmarkt“ wurde zu „Wes-

tenfeuermarkt“ verballhornt. Ob daran wirklich preußische Beamte Schuld hatten, die das plattdeutsche „für“ (vor) zum hochdeutschen „Feuer“ umwandeln, muss bezweifelt werden. Wahrscheinlich ist diese Erzählung antiborussische Propaganda aus der Zeit des Kulturkampfes in den 1870er-Jahren.

Das Wort Westenfeuermarkt bezeichnete jenes Gebiet, auf dem Reisende auf ihren Einlass in die Stadt warten mussten, falls sie nach dem Schließen der Stadttore

Beckum erreicht hatten. Fahrende Händler durften hier ihre Ware anbieten, während im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit nur Beckumer Bürger berechtigt waren, in der Stadt Waren zu verkaufen. Erstmals erwähnt wurde die Flurbezeichnung Westenfeuermarkt, zusammen mit der Bezeichnung Nordenfeuermarkt, auf der preußischen Katasterkarte aus dem Jahr 1831. Ähnliche Bezeichnungen für die Gebiete um das Südtor oder am Osttor sind auf dieser Karte nicht überliefert.

Dies deutet darauf hin, dass die Händler mit ihren Waren wahrscheinlich deutlich weniger aus diesen Richtungen anreisten. So lassen sich aus den alten Flurzeichnungen noch heute vergangene Handelsströme ablesen.

Im 19. Jahrhundert wurde auf dem Westenfeuermarkt besonders mit Vieh gehandelt. Der Landwirtschaftliche Kreis-Verein Beckum, gegründet 1835, hielt hier regelmäßig Viehmärkte und Versteigerungen von Pferden und „Rindviehzuchtieren“ ab.

## Denkmal erinnert an gefallene Soldaten

Beckum (gl). Die große Rasenfläche bot auch die Möglichkeit für andere unterhaltsame Veranstaltungen. Vor der Stadt gastierten an dieser Stelle um 1900 reisende Zirkusse. Einer der ersten war im Jahr 1892 „Zirkus Althoff“, der als Besonderheit seine „Original Wasserpantomime oder eine Hochzeit am Genfer See“ darbot. 1898 gastierte hier der „Zirkus Mallini“ mit seiner großen „Elite-Soirée“ in Beckum, und 1900 war der amerikanische „Cirkus Lipót“ mit seiner „Rie-

sen-Rotunde“ zu Besuch.

Nach den drei Einheitskriegen 1864, 1866 und 1870/71 gründete sich im Jahr 1872 auch in Beckum ein „Krieger Verein“ unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Theodor Sentrup. Dieser Verein wollte die Erinnerung an die militärischen Verdienste der Beckumer Bürger wachhalten. Der Verein begann sich um das Jahr 1880 für ein Denkmal einzusetzen, auf dem die verstorbenen Beckumer Soldaten der drei Kriege genannt werden sollten.



Auf diesem Foto ist das Landratsamt zu sehen. Davor, auf der Wiese des Westenfeuermarkts, spielen Kinder. Links verläuft die Hammer Straße. Noch fehlt das Denkmal für die Einheitskriege.

Quelle: Heimat- und Geschichtsverein.



Das Denkmal für die drei Einheitskriege von 1864, 1866 und 1870/71. Foto: Löppenberg

## Parademarsch und Festessen

Beckum (gl). Wann genau dieses Denkmal errichtet wurde, ist unbekannt, aber es dürfte eher gegen Ende der 1880er-Jahre gewesen sein, vielleicht zum Jahr 1888, als der Verein auch eine neue Fahne erhielt, die sich noch heute im Besitz des Heimat- und Geschichtsvereins befindet. Mit dem Denkmal hatte der „Militarismus der kleinen Leute“, wie die historische Forschung die militärische Begeisterung breiter Bevölkerungsschichten im Deutschen Kaiserreich nennt, einen

zentralen Ort gefunden. Das jährliche Stiftungsfest des Kriegervereins nahm stets hier seinen Anfang.

Am 3. September 1888 zum Beispiel versammelte sich der ganze Verein mit mehr als 200 Mitgliedern auf dem Westfeuermarkt „mit Gewehr“. Von dort zogen die Kompanien über die Weststraße zum Marktplatz, wo unter großer Beteiligung der Bevölkerung ein „Parademarsch“ abgehalten wurde. Vom Marktplatz aus marschierten die Ver-

einsmitglieder zur Zementfabrik „Rheinisch-Westfälische Industrie“, wo „Scheibenschießen, Harmonie-Musik und kameradschaftliche Unterhaltung“ auf dem Programm standen.

Im Festlokal, welches in diesem Jahr vom Gastwirt Wilhelm Barckhaus gestellt wurde, gab es dann „Festessen“ mit anschließendem „Concert“. Den krönenden Abschluss bildete der „Fest-Ball“, an dem auch die Frauen teilnehmen durften.

Ingo Löppenberg